Kaum Impfungen in Apotheken

Trotz rechtlicher Freigabe warten viele Apotheker angesichts rückläufiger Nachfrage noch ab / Oft fehlen Räume

Von Dominik Theis und Susanne Stoppelbein

UNTERTAUNUS. 114 Apotheken in Hessen haben zum Start am 8. Februar die Voraussetzungen geschaffen, um kurzfristig gegen das Coronavirus impfen zu können. Weitere werden laut Apothekerverband sukzessive folgen, zumal noch Schulungen laufen. Auch im Untertaunus gibt es bislang noch wenige solcher Termine, wie eine Umfrage dieser Zeitung in der Region ergeben hat. Das liegt auch daran, dass die Nachfrage nach Impfungen derzeit allgemein wieder rückläufig ist.

Abstimmung mit Ärzten ist vielen ein Anliegen

Die Kastell-Apotheke in Laufenselden bietet seit Wochenbeginn Impftermine an, für die man sich online anmelden kann, wie Inhaber Sebastian Barzen berichtet. Ende Dezember habe er ein Webseminar absolviert und für die Praxisschulung bei einem Lungenarzt hospitiert. Er sei schon im Januar startklar gewesen, doch da gab es die rechtlichen Voraussetzungen noch nicht.

„Nächste Woche bieten wir Termine am Dienstagmittag und Samstagnachmittag an. Wir wollen einfach mal ermitteln, wann es den Leuten am besten passt", sagt Barzen. Bei vielen seien die Wochenendtermine beliebt, das wisse man von den Antigen- und PCR- Tests. Vorbereitet habe man sich auch, indem man befreundete Ärzte bei Impfaktionen begleitet habe.

„Wäre die Nachfrage größer, würden wir noch mehr impfen", sagt Barzen. Er rechnet mit steigenden Zahlen, zumal die Angebote auf dem Land nicht so breit gesät seien und sich erste Kunden schon für die 4. Impfung interessieren. Außerdem hat er Anfragen wegen des neuen Impfstoffs Novavax, doch den möchte er angesichts der geringen Erfahrungswerte vorerst nicht verabreichen.

In Taunusstein bereitet sich Apotheker Moritz Stöber mit einem kleinen Team in den nächsten Wochen theoretisch und praktisch aufs Impfen vor. „Es gibt genug Impfstoff, keine Lieferengpässe mehr und ganz viele Ärzte, die freie Kapazitäten haben", erklärt er. Daher sehe man noch keine Notwendigkeit, mit einzusteigen. Wenn sich die Lage ändere, „sind wir auch gerne dabei".

Apothekerin Tanja Sinzig-Husman hat zusätzliche Räume, wo sie jederzeit impfen könnte, wenn die Nachfrage steigt. Foto: Martin Fromme

Auch in den Apotheken im Idsteiner Land wird derzeit noch nicht geimpft. Lediglich ein Viertel der Apotheker will sich überhaupt an der Aktion beteiligen, kann aber wegen ungeklärter Fragen zur Zulassung und Impfstoff-Beschaffung noch keinen Starttermin festlegen. Dabei handelt es sich um die Linda Apotheke, Medimed Apotheke und Flora Apotheke, die allesamt in Idstein ansässig sind. „Auch wenn der Andrang wahrscheinlich nicht sehr groß sein wird, wollen wir es den Bürgern einfach anbieten", erklärt Till Boodstein, Inhaber der Linda Apotheke in der Kappus-Anlage.

Für andere Apotheken ist der Aufwand allerdings personell nicht zu stemmen. Viele Apotheker haben auch nicht die Räumlichkeiten, um „Impflinge" in einem Raum zu piksen und im anderen Raum noch eine Viertelstunde nach der Impfung warten zu lassen. Auch für Theira Schölch, Inhaberin der Niedernhausener Eulen Apotheke, ist das ein Argument gegen das Impfen in ihrer Apotheke gewesen. Sie möchte sich aber auch nicht mit den umliegenden Ärzten um den Impfstoff streiten und verzichtet daher aus diesen Gründen auf das Impfangebot.

Ein Start zum jetzigen Zeitpunkt macht auch für die Schlangenbader Apothekerin Tanja Sinzig-Huskamp keinen Sinn. Dass sie irgendwann noch gebraucht wird und sich das Impfen in Apotheken etabliert, kann sie sich aber gut vorstellen. Deshalb hat die Inhaberin der Schlangen-Apotheke bereits die Schulungen absolviert, den praktischen Part in einer benachbarten Hausarztpraxis. Mit den Ärzten am Ort habe sie auch abgestimmt, dass diese nichts dagegen haben, wenn sie irgendwann einsteigt. Dafür fehle ihr nur noch der letzte formale Schritt, eine Selbstauskunft bei der Apothekerkammer. Die beinhaltet etwa, dass man geschult ist, geeignete Räume und eine Versicherung hat.